

Autowerkstätten und die Angst, überflüssig zu werden

Am diesjährigen «Tag der Schweizer Garagisten» ging es dem Autogewerbeverband Schweiz (AGVS) darum, den Autohäusern und Garagen neue Zukunftsoptionen schmackhaft zu machen.

Herbie Schmidt 18.1.2019, 15:00 Uhr



AGVS-Präsident Urs Wernli sucht nach neuen Ansätzen für die künftige Ausrichtung des Garagistengewerbes. (Bild: PD)

Die Zunahme an Fahrzeugen für jede Nische, die Veränderungen im Bereich der Antriebsformen und der aufkommende Direktvertrieb sind Themen, die im Werkstättengeschäft des Autogewerbes für zunehmende Verunsicherung sorgen.

Die Autohersteller haben eine simple Antwort, deren Umsetzung jedoch komplex ist: Die Handelspartner sollen doch im Hinblick auf immer wartungsärmere Fahrzeuge – man denke an E-Mobile, und auf neue Mobilitätsmodelle – Carsharing und Fahrdienste, sein Service-Angebot ausbauen.

Für den Autogewerbeverband Schweiz (AGVS) ging es am «Tag der Schweizer Garagisten» 2019 darum, den Garagisten eben diese neuen Angebote näher zu bringen. In Bern nahmen rund 850 Personen aus dem Autogewerbe teil, und sie hörten die trotzigsten Worte des AGVS-Zentralpräsidenten Urs Wernli mit Wonne: «Es ist eine erfreuliche Tatsache, dass der Garagist die wichtigste Bezugsperson der Automobilisten ist».

Wernli beruft sich auf eine Studie aus dem vergangenen Jahr, laut der sich 70 Prozent auch weiterhin primär vom Garagisten beraten lassen und 95 Prozent das Auto auch bei ihm kaufen. Die Autohersteller widersprechen solchen Aussagen nicht, es geht ihnen um Beruhigung des verängstigten Handels. Laut Wernli geht es nun darum, die Vertrauensbasis zwischen Garagist und Kunden gerade in Zeiten der fortschreitenden Digitalisierung zu festigen. «Die Partnerschaft zwischen Automobilist und Garagist wird im Zuge der zunehmenden Komplexität für beide Seiten noch wichtiger», ist Wernli überzeugt.



Stefan Bratzel, Experte im Automobilsektor, sieht grosse Herausforderungen auf den Handel und die Werkstätten zukommen. (Bild: PD)

Etwas realistischer sieht Stefan Bratzel, Direktor des Center of Automotive Management im deutschen Bergisch



Gladbach, die Situation. Sich verändernde Technologien, neue Formen und neue Anbieter von Mobilität fordern das Autogewerbe heraus. Bratzel zeigte die Dynamik auf, mit der sich die Mobilität in den nächsten Jahren verändern wird, namentlich im Bereich der alternativen Antriebe und des autonomen Fahrens. Hier sieht sich der AGVS als Mutmacher.

Wernli rief die AGVS-Mitglieder auf, den Wandel aktiv und aufmerksam zu begleiten und mitzugestalten. Konkrete neue Angebote, etwa Services zur Bereitstellung von Mobilität auch ohne Auto-Eigentum, konnte der AGVS jedoch bisher auch nicht aus dem Hut zaubern.